

Schritten versucht Vf. zwischen den kritischen Außenseitern der Kirche und der etwa auch in der Zeit Uppsalas spürbar gewordenen Konsequenz einer „Kirche ganz als Welt“ (69) eine geradlinige Verbindung herzustellen. Bei all diesen Überlegungen, die in die Mitte der heute in der evangelischen Missionstheologie anzutreffenden Grundsatzdebatte führen und im Augenblick ihre ersten deutlichen Eskalationen in den Raum der katholischen Missionstheologie erleben, wären von Seiten der katholischen Theologie her über das Vordergründige hinaus Fragen aufzugreifen, die L. WIEDENMANN bereits vor Jahren genannt hat: die Verkürzung des eigentlich inkarnatorischen Handelns Gottes in Christus und die damit mit Notwendigkeit folgende Verkürzung der Wirklichkeit der Kirche (vgl. *Mission und Eschatologie*, 197 ff.). Gerade angesichts dieser informativen Arbeit möchte ich wiederholen, was WIEDENMANN der evangelischen Missionstheologie zugerufen hat, daß nämlich eine „Beschäftigung mit der Ekklesiologie nur dann fruchtbar sein wird, wenn sie auch die Christologie und die Soteriologie neu überdenkt und den reformatorischen Grundansatz der radikalen Abwertung der menschlichen Wirklichkeit überhaupt zu überwinden sucht“ (ebd., 200). Es wäre ja tatsächlich einmal zu prüfen, ob nicht die radikale „Verweltlichung“ oder „Weltwerdung“ der Kirche nicht lediglich eine andere Form „der radikalen Abwertung der menschlichen Wirklichkeit überhaupt“ ist.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Beyerhaus, Peter: *Allen Völkern zum Zeugnis*. Biblisch-theologische Besinnung zum Wesen der Mission. Theol. Verlag R. Brockhaus/Wuppertal 1972; 144 S., DM 9,80

Bei der Beurteilung dieser Schrift muß man sich immer vor Augen halten, daß es sich nicht um eine Monographie zu Fragen der Mission heute handelt, sondern um eine Sammlung von verschiedenen Beiträgen, die B. aus Bibelarbeiten, Meditationen, Predigten und Vorträgen zusammengestellt hat. B. schreibt als ein in den Fragen der Mission „zutiefst Engagierter“, der „im eigenen Hören auf das biblische Wort Antwort auf das Warum, Was und Wozu christlicher Sendung“ sucht (Vorwort, 5).

Trotz der Schwierigkeit, aus unabhängig voneinander entstandenen Beiträgen ein zusammenhängendes Ganzes zu formen, versucht B. einen systematischen Aufbau. Es gibt drei Hauptteile, von denen Teil I die *biblische Begründung* enthält und Grund, Inhalt und Ziel der Mission beschreibt. Der Teil II behandelt die *Mission im Vollzug* und befaßt sich mit Fragen der missionarischen Sendung: Präsenz, Solidarität und Zeugnis sowie mit dem Problem der Mission in einer Welt gesellschaftlichen Wandels. Der abschließende Teil III trägt die Überschrift: *Weckung der missionarischen Verantwortung*. Dabei geht es um Fragen der Predigt und der Bedeutung des Hl. Geistes für die missionarische Sendung.

B. hat in vielen anderen Schriften seine Auffassung zu Fragen der heutigen Missionstheologie dargelegt und sich mit seinen theologischen Gegnern auseinandergesetzt. Selten jedoch hat er seine theologischen Voraussetzungen so deutlich aufgezeigt, wie in dieser Schrift, die viel von einem persönlichen Glaubensbekenntnis enthält. Das persönliche Zeugnis einer tiefen Begeisterung an der Sache der Mission nötigt Achtung und Anerkennung ab, und erschwert das Geschäft des Rezensenten, der nun einmal nicht mit dem „Hörer unter der Kanzel“ identisch ist.

B. versteht die Mission in einer theozentrischen Sicht in erster Linie als eine Aktivität Gottes in und an der Welt. „Mission ist zuerst und zuletzt nicht Philanthropie, Humanität in Aktion, sondern Gottesdienst“ (113). Oder wie es an anderer Stelle pointiert heißt: „Die Mission ist nicht Anwalt der Welt, sondern Anwalt Gottes in der Welt“ (64). Die Mission hat drei Komponenten: eine doxologische, eine soteriologische und eine eschatologische Dimension. In einem entscheidenden Sinn ist Mission nicht Dialog, sondern in die Entscheidung rufender „kerygmatischer Monolog, nicht des Missionars, sondern des alleinigen Herrn in seinem Selbstzeugnis durch den Missionar“ (99).

Der Mission geht es um die Erlösung, um die Rettung des in die Sünde verstrickten Menschen und nicht um die Erfüllung eines „sozial-politischen Auftrags“, der die Besserung der zeitlichen Verhältnisse anstrebt (65 f.). Dieser Aussage entsprechend wird die Situation des Nichtchristen in ziemlich dunklen Farben gemalt. Die nichtchristlichen Religionen sind nicht nur kein Weg zu Gott (28), sie sind die „große Bastion, hinter der sich die gefallene Menschheit vor dem souveränen Anspruch Gottes auf ihren Gehorsam und auf seine Verherrlichung verschanzt im Suchen anderer Heilswege und in der Verehrung anderer Götter“ (94). Sicher sind die Religionen auch Ausdruck der Heilssehnsucht des Menschen, aber eben nur des Menschen. Als rein menschlicher Ausdruck der Heilserwartung sind sie für B. letztlich nur „götzenbildende Rebellion und Selbstbehauptung“, sind die Religionen „Tummelplatz und Herrschaftsbereich jener transsubjektiven Mächte, die das NT als Dämonen bezeichnet“ (96). Die Nichtchristen werden — fast ist man versucht zu sagen, „karrikierend“ — als ungläubige Menschen bezeichnet, die in „Gottabgewandtheit, Angst und Triebhaftigkeit“ (130) gefangen sind. Diese negative Wertung erwächst aus einer Gnadentheologie, die eine strenge Trennung der beiden Bereiche von Natur und Gnade beinhaltet, bei der das Heil als „total jenseitige Wirklichkeit“ (125) immer einen Einbruch Gottes in eine Welt darstellt, die gottfern ist und unter der Macht der Dämonen steht (86).

Die bibeltheologischen Voraussetzungen seiner Missionstheologie hat B. schon im Vorwort erläutert. Es ist der „Verzicht auf eine Auseinandersetzung mit den Hypothesen der historisch-kritischen Infragestellung und der existentialen Interpretation“ (5 f.) der Hl. Schrift, gestützt auf die „Erfahrung und Überzeugung, daß uns beide nicht den sachgemäßeften und für den Glaubensgehorsam hilfreichsten Zugang zur Heiligen Schrift erschließen können“ (6). Mit diesen Worten hat B. das Problem der modernen Exegese — gerade auch in der Frage des „Missionsbefehls“ — aus dem Weg geräumt. Unbeeindruckt von den exegetischen Fragen, gründet B. die Mission auf die Voraussetzung der „realen Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ als ein „reales Geschehen in Raum und Zeit“ (11). B. kennt zwar die moderne Theologie. Ihre Stellungnahmen erscheinen als „Objektionen“ zu Beginn seiner eigenen Ausführungen. Aber er setzt sich theologisch nicht eigentlich damit auseinander, sondern gebraucht divergierende theologische Meinungen eigentlich nur als Sprungbrett für seine eigenen Thesen. Die „Widerlegung“ der andersdenkenden Theologen geschieht in einer polemischen Weise, bei der die abwertende Formulierung ein Erfassen der anderen Position dem Leser fast unmöglich macht.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Bei der Frage, ob Mission in der Form des Kerygma oder des Dialogs erfolgen soll, spricht B. vom Dialog als vom „unverbindlichen Dialog“. Der Pluralismus wird als „konturloser pluralistischer Agnostizismus“ (83) bezeichnet; das Problem der Mitmenschlichkeit als das

Gerede von der „sentimentalen Mitmenschlichkeit“ (113) abgetan und von der „permanenten Krise des bloß Humanitären“ (114) geredet. Der heutigen deutschen Theologiestudentenschaft wirft B. vor, als Ziel „die Zerschlagung der Kirche als Institution der Wortverkündigung und Sakramentenverwaltung und ihre Umfunktionierung zu einer sozial-revolutionären Bewegung“ (84) zu haben.

Am Schluß der Lektüre bleibt ein etwas bitterer Nachgeschmack zurück. Das große Engagement und die Begeisterung für die Mission können die mangelnde Auseinandersetzung mit den theologischen Problemen der gegenwärtigen Missionstheologie nicht ersetzen. B.'s theologischer Ausgangspunkt ist bei aller zugestandenem Kenntnis der Missionssituation und der modernen Theologie doch in einem so einseitigen Verständnis „fundamentalistisch“, daß sein Beitrag nicht als eine Antwort auf die heutige Missionssituation, ja nicht einmal auf die von B. selbst gestellten Fragen verstanden werden kann. Zu diesem Ergebnis muß man kommen, auch wenn man die eingangs erwähnte Genese der Texte in Rechnung stellt.

Bendorf

Georg Evers

Boberg, John T., SVD/Scherer, James A. (Eds): *Mission in the '70s: What Direction?* Chicago Cluster of Theological Schools [1100 East 55th Street] Chicago 1972, 208 pp. (Pro manuscripto)

Vorliegendes Büchlein enthält 14 Vorlesungen mit kurzgefaßten Diskussionen eines zehntägigen Kurses, der im März 1971 in Chicago für katholische und protestantische Missionare und Missionsverwaltungen veranstaltet wurde. Die Themenkreise befaßten sich mit folgenden Fragen: 1. Die theologischen Ideen des Heiles, des Volkes Gottes, der eschatologischen Erfüllung und der Mission und Entwicklung. — 2. Die Frage der „Übersetzung“ des Evangeliums in andere Kulturen. — 3. Die missionarische Bewußtseinsbildung im eigenen Lande. — 4. Die Rolle des ausländischen und des einheimischen Missionars. — 5. Die ökumenische Zusammenarbeit in der Mission und im eigenen Lande. — Die Problemstellungen und die Antworten gehen nicht über schon Bekanntes hinaus und werden im allgemeinen von der praktischen Seite angegangen. In dieser Hinsicht werden manche gute Anregungen und Vorschläge geboten.

Bonn-Bad Godesberg

J. Verstaappen

Goudreault, Henri, OMI: *Etude sur l'effort missionnaire de l'Eglise canadienne auprès des Indiens et des Esquimaux du Canada*, in: *Kerygma* No 19, tome 6 (Ottawa 1972) 104—161

Entgegen unserer Gewohnheit, in der ZMR keine Zeitschriftenartikel zu besprechen, sei hier doch auf eine Studie hingewiesen, die der Direktor des Missionswissenschaftlichen Instituts an der St.-Pauls-Universität Ottawa (s. ZMR 1972, Heft 1) in Zusammenarbeit mit Missionaren während eines Studienkurses erarbeitet hat. Sie informiert eingehend über den gegenwärtigen Stand der Indianer- und Eskimo-Missionen in Kanada und legt in fast schockierender Offenheit die Bedürftigkeit der christlichen Gemeinden dar. Die Empfehlungen, die in 20 Leitsätzen für die Missionsarbeit zusammengestellt worden sind, haben über die Indianer- und Eskimo-Missionen hinaus Gültigkeit und sollten besonders unter Missionaren durchgesprochen und überdacht werden.

Münster

Josef Glazik MSC